

Beiträge zum Sportrecht

Band 63

**Die Vereinslizenzierung
am Beispiel der Handball-Bundesliga**

Von

Rafaela Carotenuto



Duncker & Humblot · Berlin

RAFAELA CAROTENUTO

Die Vereinslizenzierung
am Beispiel der Handball-Bundesliga

Beiträge zum Sportrecht

Herausgegeben von
Kristian Kühl, Udo Steiner
und Klaus Vieweg

Band 63

Die Vereinslizenzierung am Beispiel der Handball-Bundesliga

Von

Rafaela Carotenuto



Duncker & Humblot · Berlin

Der Fachbereich Rechtswissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen
hat diese Arbeit im Jahr 2022 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2023 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: TextFormA(r)t, Daniela Weiland, Göttingen
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISSN 1435-7925
ISBN 978-3-428-18738-6 (Print)
ISBN 978-3-428-58738-4 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Für meine Eltern
Per i miei genitori

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2022 durch den Fachbereich Rechtswissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen als Dissertation angenommen. Rechtsprechung, Schrifttum und Verbandsgesetzgebung konnten größtenteils bis Juli 2022 berücksichtigt werden.

Besonders herzlicher Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Wolf-Dietrich Walker, der meine Arbeit mit Interesse begleitet und mir viele wertvolle Hinweise gegeben hat. Er hat mich ermutigt diese spezielle Thematik zu bearbeiten und mir bei der inhaltlichen Ausgestaltung und Schwerpunktsetzung viele Freiheiten gelassen. Meine Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an seiner Professur war insgesamt förderlich für das Gelingen der Arbeit. Ich konnte mich fachlich sowie persönlich weiterentwickeln. Dank dem regen Austausch mit meinen Kolleginnen und Kollegen konnten so manche Ideen fortentwickelt werden. Außerdem ließ sich aus dem angenehmen Arbeitsumfeld fortwährend neue Motivation schöpfen.

Bester Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. Martin Gutzeit für die Anfertigung des Zweitgutachtens und seine hilfreichen Anregungen für die Druckfassung der Arbeit.

Zu großem Dank verpflichtet bin ich meinen Korrekturleserinnen und -lesern. Ihre gewissenhafte Durchsicht des Manuskripts war eine außerordentliche Hilfe. Hervorzuheben ist an dieser Stelle insbesondere Frau Anke Hunger, die mir darüber hinaus jederzeit mit herzlichem Rat und Tat zur Seite stand.

Sehr dankbar bin ich ferner meinen Unterstützerinnen und Unterstützern in diversen Handballvereinen und -verbänden für ihre bereitwilligen Auskünfte über die Praxis des Lizenzhandballs. Der Informationsaustausch war stets gewinnbringend für meine Arbeit.

Schließlich möchte ich mich bei meinen Freundinnen, Freunden und meiner Familie bedanken, die mich stetig motiviert und unterstützt haben. Von ganzem Herzen danke ich meinen Eltern, die mir meinen bisherigen Weg mit viel Hingabe ermöglicht haben. Ihre bedingungslose Unterstützung und Liebe sind für mich von unschätzbarem Wert. Ohne sie wäre meine Ausbildung und die Entstehung dieser Arbeit nicht möglich gewesen. Ihnen widme ich diese Arbeit.

Wetzlar, im Juli 2022

Rafaela Carotenuto

Inhaltsverzeichnis

§ 1 Einführung	19
A. Einblicke in die Welt des professionellen Handballsports	19
B. Hinweise auf den Gegenstand, das Ziel und den Gang der Untersuchung	20
§ 2 Hintergründe zur Vereinslizenzierung	23
A. Struktur und Rechtssetzung des Deutschen Handballbunds	23
I. Autonome Rechtssetzungsfähigkeit	23
II. Organisationsstruktur	24
III. Die Gründung des Ligaverbands und der HBL GmbH	25
IV. Die Verortung der Vereinslizenz innerhalb der besonderen Organisationsstruktur	27
B. Sinn und Zweck der Vereinslizenzierung im Handballsport	29
I. Der Ligaverband als Verbundsystem	29
II. Besonderes wirtschaftliches Risiko der Sportvereine	30
III. Professionelle Organisations- und Infrastruktur	31
IV. Ligaimage und Wettbewerbsintegrität	32
V. Einfluss auf die Entwicklung des Amateur- und Jugendhandballs	33
VI. Fair Play	34
§ 3 Rechtliche Einführung in die Vereinslizenzierung	35
A. Die Durchführung des Vereinslizenzierungsverfahrens	35
B. Die Beteiligten des Verfahrens und deren Rechtsbeziehungen	36
I. Rechtsbeziehungen zwischen den Ligaclubs und dem Ligaverband	36
1. Mitgliedschaftliches Rechtsverhältnis	37
2. Lizenzvertragliches Rechtsverhältnis	38
3. Identische Rechtsverhältnisse	38
II. Rechtsbeziehungen zwischen den Ligaclubs und dem DHB	40
1. Mittelbare Mitgliedschaft	40
a) Automatische Bindungswirkung kraft mittelbarer Mitgliedschaft ...	41
b) Bindungswirkung aufgrund Satzungsbestimmungen des eigenen Vereins	41

aa) Hinreichende Bestimmtheit der Verweisung	43
bb) Statische oder dynamische Verweisung	43
2. Doppelmitgliedschaft	44
3. Rechtsgeschäftliche Bindungswirkung aufgrund des Lizenzvertrags	45
C. Die Rechtsnatur der Lizenz und die Bestimmung des zugrundeliegenden lizenzvertraglichen Rechtsverhältnisses	47
I. Rechtsnatur der Vereinslizenz	48
1. Arten von Lizenzen	48
2. Dingliche oder schuldrechtliche Wirkung	49
II. Kategorisierung des Vereinslizenzvertrags	49
1. Gegenseitiger schuldrechtlicher Vertrag	50
2. Gesellschaftsrechtlicher Vertrag	51
3. Stellungnahme	52
D. Rechtsrahmen der Vereinslizenzierung	54
I. Verbandsrecht	54
1. Satzung des DHB	55
2. Satzung des Ligaverbands	56
3. Ordnung zur Lizenzierung nebst Richtlinien	56
4. Anlagen der Ordnung zur Lizenzierung	57
II. Staatliches Recht	58
1. Satzungsvorbehalt	59
a) Rechtsnatur der Ordnung zur Lizenzierung	59
b) Notweniger Satzungsinhalt: Wesentliche Grundentscheidungen des Vereinslebens	61
c) Ausnahme vom Satzungsvorbehalt	62
d) Ordnung zur Lizenzierung als Konkretisierung des Satzungsinhalts	63
e) Vertragliche Bindung an die Ordnung zur Lizenzierung	64
2. Kartellrechtliche Schranken	65
a) Verhältnis von nationalem und europäischem Kartellrecht	65
b) Verbot wettbewerbsbeschränkender Vereinbarungen	67
aa) Unternehmen und Unternehmensvereinigungen	67
(1) Ligaclubs	68
(2) Ligaverband	69
(3) Deutscher Handballbund	70
bb) Vereinbarungen, Beschlüsse und aufeinander abgestimmte Verhaltensweisen	70
cc) Wettbewerbsbeschränkungen	71
(1) single-entity-Theorie	73

(2) Konzentrationsprivileg	75
(3) Rule of reason	77
(4) Immanenztheorie	78
dd) Legalausnahmen	79
ee) Zwischenergebnis	79
c) Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung	80
aa) Marktbeherrschendes Unternehmen iSd §§ 19 ff. GWB	80
(1) Unternehmen	80
(2) Marktabgrenzung	81
(3) Beherrschungsgrad	83
(4) Tatbestand des Art. 102 Abs. 1 AEUV	84
(5) Zwischenergebnis	85
bb) Missbrauch	85
d) Weitere verbotene Verhaltensweisen nach dem GWB	86
e) Rechtsfolgen und Konkurrenzen	87
3. Gesellschaftsrechtliche Schranken	87
a) Gleichbehandlungsanspruch	88
b) Treue-, Rücksichtnahme- und Förderpflichten	89
c) Sonstige Abweichungen von zwingendem Vereinsrecht	91
4. Materiell-rechtliche Schranken des Bürgerlichen Gesetzbuchs	91
a) Gesetzes- und Sittenwidrigkeitskontrolle nach §§ 134, 138 Abs. 1 BGB	91
aa) Inhaltliche Schranke der Vereinsautonomie nach § 134 BGB	92
bb) Inhaltliche Schranke der Vereinsautonomie nach § 138 Abs. 1 BGB	92
b) Inhaltskontrolle nach § 242 BGB	93
aa) Zulässigkeit der Inhaltskontrolle	93
bb) Umfang und Prüfungsmaßstab der Inhaltskontrolle	95
cc) Abgrenzung zur Ausübungskontrolle	96
c) Schranken aus den Vorschriften über das Recht der Allgemeinen Geschäftsbedingungen	96
5. Verfassungsrechtliche Schranken	98
a) Anwendungsbereich der Grundrechte: Mittelbare Drittwirkung	98
b) Die Abwägung kollidierender Grundrechte	100
c) Die einzelnen betroffenen Grundrechte der Ligaclubs	101
aa) Beeinträchtigung der Vereinigungsfreiheit von Ligaclubs	101
bb) Beeinträchtigung der Berufsfreiheit von Ligaclubs	103
cc) Allgemeinen Handlungsfreiheit aus Art. 2 Abs. 1 GG	107
6. Europäische Grundfreiheiten	107

§ 4 Das Lizenzierungsverfahren	109
A. Ablauf und Organe des Lizenzierungsverfahrens	109
I. Vorbereitungsphase	109
II. Prüfungsphase	111
III. Entscheidungsphase	112
IV. Korrekturphase	113
B. Zustandekommen und Inhalt des Lizenzvertrags	114
I. Das Rechtsverhältnis zwischen Lizenzantrag und Lizenzerteilung	114
1. Verbandsrechtliche Rechtsbeziehungen	114
2. Vertragliche Rechtsbeziehungen	115
a) Zustandekommen eines Vertrags	115
b) Vorvertragliches Schuldverhältnis	118
3. Anspruch auf Erteilung der Vereinslizenz	118
a) Vertraglicher Kontrahierungszwang	119
b) Satzungsrechtlicher Kontrahierungszwang	122
c) Gesetzlicher Kontrahierungszwang	122
II. Zustandekommen eines Lizenzvertrags	125
1. Auslegung	127
2. Inhalt und Umfang	128
a) Unterwerfung unter die Regelungs- und Ordnungsgewalt	128
aa) Zulässigkeit dynamischer Verweisungen in rechtsgeschäftlichen Unterwerfungserklärungen	129
(1) Bestimmtheitsgrundsatz	130
(2) Publizitätsgrundsatz	131
bb) Inhaltskontrolle von dynamischen Verweisungen in Rechtsge- schäften	131
b) Teilnahmerecht	132
c) Sonstiger Vertragsinhalt	133
C. Die einzelnen Lizenzierungsvoraussetzungen und deren Rechtmäßigkeit	136
I. Sportliche Voraussetzungen	137
II. Rechtliche Voraussetzungen	138
1. Geeigneter Antragsteller	138
2. Einzureichende Unterlagen	139
3. Inbezugnahme fremder Rechtsstatuten	140
III. Infrastrukturelle Voraussetzungen	141
IV. Wirtschaftliche Voraussetzungen	141

1. Umfang und Zeitpunkt der einzureichenden Unterlagen	142
2. Überprüfung der eingereichten Unterlagen	143
3. Liquiditätssituation und Vermögenslage	143
4. Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit	144
5. Finanzielle Kriterien vor Beginn eines Spieljahres	145
6. Finanzielle Kriterien während eines Spieljahres	148
V. Sonstige Voraussetzungen	149
1. Nachwuchsförderung	149
2. Vermarktung	149
3. Vereinsname	150
VI. Rechtmäßigkeit einzelner Lizenzvoraussetzungen	150
1. Rechtmäßigkeit der Einflussnahme auf interne Organisationsstrukturen	151
a) Anwendbare Rechtmäßigkeitsschranken	151
b) Verhältnismäßigkeit	152
aa) Legitimität der Ziele	153
(1) Schutz der Lizenznehmer vor Fremdbestimmung	153
(2) Stabilität und Integrität des Wettbewerbs	153
bb) Geeignet- und Erforderlichkeit	154
cc) Angemessenheitskontrolle	156
c) Interessenabwägung zwischen den Interessen des Ligaverbands und dem Allgemeininteresse an einem freien, unbeeinflussten Wettbewerb	158
d) Alternative Lösungsansätze	159
2. Rechtmäßigkeit des Nachweises über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	160
a) Anwendbare Rechtmäßigkeitsschranken	160
b) Verhältnismäßigkeit des Nachweises der wirtschaftlichen Kriterien	161
aa) Legitimität der Ziele	161
(1) Stabilität und Integrität des Wettbewerbs	161
(2) Gläubiger- und Insolvenzschutz	162
bb) Das Kriterium der Liquidität	162
(1) Geeignet- und Erforderlichkeit	163
(2) Verhältnismäßigkeit im eigentlichen Sinne	163
cc) Das Kriterium der Vermögenslage	165
(1) Geeignet- und Erforderlichkeit	165
(2) Verhältnismäßigkeit im eigentlichen Sinne	166
c) Interessenabwägung zwischen den Interessen des Ligaverbands und dem Allgemeininteresse an einem freien, unbeeinflussten Wettbewerb	167
d) Zwischenergebnis	168

3. Rechtmäßigkeit der Zentralvermarktung	168
a) Anwendbare Rechtmäßigkeitsschranken	168
b) Verhältnismäßigkeit der Zentralvermarktung	170
aa) Legitimität der Ziele	171
bb) Geeignet- und Erforderlichkeit	171
cc) Angemessenheitskontrolle	172
c) Verstoß der Zentralvermarktung gegen Wertungen des Kartellrechts	174
d) Zwischenergebnis	175
D. Lizenzerteilung unter Auflagen oder Bedingungen	176
I. Ermächtigungsgrundlage	176
II. Auflagen	177
III. Bedingungen	177
IV. Inhaltliche Ausgestaltung	178
E. Der Gutachterausschuss	179
F. Die Entscheidung der Lizenzierungskommission	179
G. Rechtsfragen nach Erteilung der Vereinslizenz	181
I. Überprüfungsrecht der Lizenzierungskommission während des laufenden Spieljahres	181
II. Mitteilungspflichten	182
1. Ausdrückliche Mitteilungspflicht kraft spezieller Bestimmungen	183
2. Ungeschriebene Mitteilungspflicht aufgrund von Sorgfalts- und Rücksichtnahmepflichten	183
III. Sanktionierungsmöglichkeiten	185
1. Strafgewalt und Zuständigkeit	185
2. Lizenzstrafen	186
3. Vereinsstrafe oder Vertragsstrafe	188
a) Vertragsstrafe	188
b) Vereinsstrafe	189
c) Erforderlichkeit eines Streitentscheids	190
H. Das Ende der Vereinslizenz	191
I. Übertragung der Vereinslizenz	192
II. Erlöschungs- und Beendigungsgründe	194
1. Automatische Beendigungsgründe	195
a) Erlöschen der Lizenz zum Saisonende	195
b) Auflösung der Bundesliga	195
2. Beendigung durch die Ausübung eines Gestaltungsrechts	196

a) Entziehung oder Verweigerung der Vereinslizenz	196
b) Ausschluss aus dem Ligaverband nach § 8a Satzung des Ligaverbands	197
c) Austritt und Rückgabe der Vereinslizenz	199
d) Kündigung des Lizenzvertrags	200
III. Rechtsfolgen	200
IV. Besonderheiten des Insolvenzfalls	201
1. Lizenzentziehungstatbestände	202
a) Kein Ausschluss verbandsrechtlicher Regelungen durch die §§ 103 ff. InsO	202
aa) Wegfall der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit	203
bb) Automatisches Erlöschen wegen Vereinsauflösung oder Verlust der Rechtsfähigkeit	205
cc) Zwischenergebnis	207
b) Die Auswirkungen der verbandsrechtlichen Regelungen im Insolvenzfall	208
2. Massezugehörigkeit des Teilnahmerechts	211
3. Exkurs: Arbeitsrechtliche Folgen durch die Entziehung der Vereinslizenz und der Insolvenzeröffnung	212
§ 5 Haftungsfragen im Rahmen der Vereinslizenzierung	216
A. Schadensersatzansprüche gegen die Lizenzierungskommission	216
I. Die Ligaclubs als Anspruchsberechtigte	217
1. Vertragliche Schadensersatzansprüche der Ligaclubs	217
2. Deliktische Schadensersatzansprüche der Ligaclubs	218
a) Die Mitgliedschaft als sonstiges Recht	218
b) Das mitgliedschaftsähnliche Rechtsverhältnis als sonstiges Recht	219
c) Das Recht am eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetrieb	220
3. Kartellrechtliche Schadensersatzansprüche der Ligaclubs	221
II. Der Ligaverband als Anspruchsberechtigter	221
B. Schadensersatzansprüche gegen den Ligaverband	223
I. Vertragliche Schadensersatzansprüche der Ligaclubs	223
1. Ansprüche der ligateilnehmenden Clubs (Lizenznehmer)	223
2. Ansprüche der abgewiesenen Clubs	223
II. Deliktische Schadensersatzansprüche der Clubs	224
III. Kartellrechtliche Schadensersatzansprüche der Clubs	225
C. Rechtsfolgen: Art und Umfang des Schadensersatzes	226
I. Art und Umfang	226

II.	Haftungsbeschränkungen im Rahmen des Lizenzierungsverfahrens	228
1.	Vereinsinterne Haftungsfreistellung für Organe	228
2.	Abdingbarkeit des § 31 BGB	228
3.	Vertragliche Haftungsbeschränkungen	229
a)	Zulässigkeit der Haftungsbeschränkung	229
aa)	Haftungsbeschränkung auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit	230
bb)	Beweislastumkehr	231
b)	Anwendungsbereich der Haftungsbeschränkung	231
§ 6	Rechtsschutz	233
A.	Zuständige Gerichtsbarkeit	234
I.	Vereins- oder Verbandsgerichte	234
II.	Schiedsgerichte	234
III.	Staatliche Gerichte	235
B.	Aufbau der DHB-Sportgerichtsbarkeit	236
I.	Bundesgericht und Bundessportgericht	236
II.	HBL-Schiedsgericht	236
III.	Instanzenzug und Rechtsmittel	237
1.	Vorgesaltetes verbandsinternes Verfahren	237
2.	Schiedsgerichtliches Verfahren	238
a)	Reichweite der Schiedsvereinbarung	238
b)	Überprüfungs- und Kontrollmaßstab	239
3.	Prüfungskompetenz der staatlichen Gerichte	240
4.	Einstweiliger Rechtsschutz	240
§ 7	Das Lizenzierungsverfahren der Handball-Bundesliga Frauen	242
A.	Überblick über die verbandsrechtlichen Regelwerke	242
B.	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Lizenzierungsverfahren der Handball-Bundesliga	242
I.	Organisationsstruktur der HBV-F	243
II.	Zustandekommen und Inhalt des Lizenzvertrags	243
III.	Die einzelnen Lizenzierungsvoraussetzungen	244
IV.	Rechtsfragen nach Erteilung der Lizenz	244
V.	Haftung	244
VI.	Rechtsschutz	245
C.	Zusammenfassung	245

§ 8 Thesenartige Zusammenfassung der Ergebnisse	246
Anlagen	251
Literaturverzeichnis	269
Sachverzeichnis	281

Abkürzungsverzeichnis

BHV	Bayerischer Handball-Verband e. V.
DFB	Deutscher Fußballbund e. V.
DFL	Deutsche Fußballliga
DFO	Ordnung zur Durchführung von Spielen
DHB	Deutscher Handballbund e. V.
DHB-RO	DHB-Rechtsordnung
DHB-SpO	DHB-Spielordnung
DHB-WRL	DHB-Werberichtlinie
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
EHF	European Handball Federation
HBL	Handball-Bundesliga GmbH
HBV-F	Handball-Bundesliga-Vereinigung Frauen e. V.
HHV	Hessischer Handball-Verband e. V.
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer
IHF	International Handball Federation
JZO	Ordnung zur Erteilung des Jugendzertifikats der Handball-Bundesliga
KRO	Ordnung für die Verwertung von kommerziellen Rechten
LO	Lizenzierungsordnung DFL
LZO	Ordnung zur Lizenzierung
LZR	Lizenzierungsrichtlinie (Stand: 2013)
LZR-BL-F	Richtlinie für die Erteilung der Lizenzen zur Teilnahme am Spielbetrieb der Bundesligen Frauen
MLB	Major League Baseball
NBA	National Basketball Association
NFL	National Football League
NHL	National Hockey League

Im Übrigen werden die standardisierten Abkürzungen von Kirchner, Hildebert (Begr.)/*Butz*, Cornelia, Abkürzungsverzeichnis der Rechtssprache, 5. Auflage, Berlin 2003, verwendet.

Folgende Vereine/wirtschaftliche Träger/Spielgemeinschaften finden Erwähnung:

Bergischer HC, Füchse Berlin, HC Empor Rostock, HSG Wetzlar, HSG Dutenhofen/Münchholzhausen, HSV Hamburg, Rhein-Neckar Löwen, SG Flensburg-Handewitt, SG Wallau/Massenheim, TSV Dutenhofen 1904, TV Gut Heil 1909 Münchholzhausen, THW Kiel, ThSV Eisenach, TUSEM Essen, TBV Lemgo, VfL Gummersbach.

§ 1 Einführung

A. Einblicke in die Welt des professionellen Handballsports

In den letzten Jahren sind neben dem Fußballsport auch andere Mannschaftssportarten ins mediale Interesse gerückt. So auch der Handballsport. Vor allem durch die gewonnene Weltmeisterschaft 2007 im eigenen Land konnten die Männer der deutschen Nationalmannschaft an Popularität gewinnen. Einen erneuten Aufschwung fand der Handballsport durch den Gewinn des Europameisterschaftstitels der Männer 2016 in Polen. Infolgedessen fand eine zunehmende Professionalisierung und Kommerzialisierung bei den Handball-Bundesligaclubs statt. Einzelne Clubs entwickelten sich zu Wirtschaftsunternehmen, die Millionenbeträge vor allem bei der Deutschen Handballmeisterschaft oder den Pokalmeisterschaftsspielen umsetzen.¹ Die Clubs konkurrieren sportlich und wirtschaftlich miteinander, denn nur eine effektive Betriebswirtschaft führt zu mittel- und langfristigen sportlichen Erfolgen. Mit zunehmender Kommerzialisierung steigt das Konfliktpotenzial zwischen den Beteiligten. Dadurch steigt auch der organisationsrechtliche Aufwand an. Zwar kann der Regelungsanspruch der Verbände durchaus in Frage gestellt werden, jedoch ist trotz des Strukturwandels im professionellen Sport das Bedürfnis nach gemeinsamen Anforderungen und Regelwerken groß; andernfalls könnte kein vergleichbarer, fair organisierter Wettbewerb stattfinden. Um das Produkt „LIQUI MOLY Handball-Bundesliga“, benannt nach dem Hauptsponsor der Bundesliga, zum Wohle aller Beteiligten sicherzustellen und zu fördern, bedarf es eines großen Organisations- und Planungsaufwands. Die Aufgaben des Ligaverband Handball-Bundesliga e. V. (Ligaverband) gehen weit über die reine Spieleinteilung hinaus; gerade auch in Abgrenzung zum Amateursport.² Die besondere pyramidale Organisationsstruktur im Mannschaftssport führt dazu, dass eine Vereinslizenzierung nötig erscheint, um einen geregelten sportlichen Wettbewerb der Bundesligen zu gewährleisten. Dazu entwickelte der Ligaverband in seinen Satzungen, Richtlinien und Ordnungen verschiedene Voraussetzungen und Maßstäbe, die jeder Bewerber erfüllen muss, um an den sportlichen Wettkämpfen teilzunehmen. Das sogenannte Lizenzierungsverfahren fordert neben der sportlichen Qualifikation auch die Erfüllung rechtlicher, organisatorischer, infrastruktureller und vor allem auch

¹ Vgl. zur Entwicklung im Fußballsport *Holzhäuser*, S. 1; PHB SportR/*Pfister/Fritzweiler*, Einführung Rn. 20, 38.

² Eine eindeutige Abgrenzung von Amateur- und Profisport gestaltet sich schwierig. Die Grenzen sind fließend, denn auch Spieler aus der 3. Liga verdienen durch das Handballspielen ihren Lebensunterhalt und sind demnach hauptberuflich tätig. Im Folgenden werden lediglich die Bundesligen als professioneller Sport bezeichnet.

wirtschaftlicher Kriterien. Aufgrund der branchenspezifischen Risiken ist insbesondere die Feststellung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Clubs in dem Prüfverfahren von großer Bedeutung, da andernfalls der gesamte Ligaspielbetrieb unter den betriebswirtschaftlichen Fehlkalkulationen leiden könnte. Dass vor allem wirtschaftliche Aspekte auch medial eine große Rolle spielen, zeigen aktuelle Beispiele wie zuletzt die Insolvenzanmeldung des HSV Hamburg zur Saison 2015/16. Trotz der wirtschaftlichen Kontrollkriterien innerhalb des Vereinslizenzierungsverfahrens können etwaige Insolvenzfälle nicht gänzlich vermieden werden. Die stetige Weiterentwicklung und Verbesserung des Verfahrens zeigt jedoch, dass sich die Negativfälle in einem begrenzten Rahmen halten.³

Ziele im Vereinslizenzierungsverfahren des deutschen Handballsports sollten die Sicherung des Spielbetriebs und die Stabilität, Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit der Lizenznehmer für internationale Wettbewerbe sein, sowie die Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit auszubauen, die Management- und Finanzstrukturen zu fördern, das öffentliche Image und die Vermarktung der Liga zu verbessern und insgesamt ein zuverlässiger Partner des Sports und der Wirtschaft zu sein.⁴ Um diese Ziele zu verwirklichen, wurde ein komplexes Konzessionierungssystem durch den Ligaverband entwickelt, welches in vielen Bereichen juristische Fragestellungen aufwirft.

B. Hinweise auf den Gegenstand, das Ziel und den Gang der Untersuchung

Im Bereich des Fußballsports wurden bereits vereinzelt wissenschaftliche Arbeiten zur Vereinslizenzierung, vor allem jedoch zu Spielerlizenzen veröffentlicht. Auf dem Gebiet der Vereinlizenzierung gibt es in der Regel nur juristische Veröffentlichungen zu einzelnen Teilaspekten des Verfahrens. Die bisher aktuellste Monografie zum gesamten Vereinslizenzierungsverfahren ist von 2006 und stellt einen Vergleich von vier verschiedenen Profisportligen dar. Dabei geht Felix Holzhäuser⁵ im Grundsatz vom Fußballsport aus und zeigt vereinzelt Bezüge zum Handball, Basketball und Volleyball auf. Die aktuelle Rechtslage des Vereinslizenzierungsverfahrens der Handball-Bundesliga⁶ wurde bisher nicht umfassend

³ Zu den Insolvenzanträgen der Clubs der Handball-Bundesliga seit 2000: <https://www.handball-world.news/o.red.r/news-1-1-1-76811.html>, Artikel v. 16. 12. 2015, zuletzt abgerufen am 28. 8. 2019. Vgl. auch *Vieweg/Neumann*, in: *Vieweg, Lizenzerteilung und -versagung im Sport*, 9, 11 ff.

⁴ Vgl. die Zielsetzungen der Fußball-Bundesliga, Präambel der DFL-Satzung.

⁵ *Holzhäuser*, Die Vereinslizenzierung in den deutschen Profisportligen – Rechtsfragen und Rechtsgrundlagen der Vereinslizenzierung nach der Ausgliederung der Profiligen aus den Bundesdachverbänden, 2006.

⁶ Im Folgenden ist davon auszugehen, dass bei der Verwendung des Begriffs „Handball-Bundesliga“ die Bundesliga der Männer gemeint ist; es sei denn, es erfolgt eine gesonderte Bezeichnung.

rechtlich aufbereitet. Insgesamt finden sich zum Handballsport wenige juristische Veröffentlichungen. An dieser Stelle setzt die vorliegende Arbeit an. Rechtliche Fragen rund um die Vereinslizenzierung werden gerade im Hinblick auf die Besonderheiten des Handballsports und dessen Rechtsgrundlagen beleuchtet. Die Vereinslizenzierung der Handball-Bundesliga und der 2. Bundesliga sollen dabei möglichst umfassend untersucht und auf den Prüfstand gestellt werden. Aufgrund von Popularität und Regelungsdichte wird maßgeblich auf die Regelwerke des Ligaverbands der Männer Bezug genommen. Die Handball-Bundesliga-Vereinigung der Frauen hat fragmentarische Regelwerke, die – sofern vorhanden – mit denen des Ligaverbands der Männer weitestgehend vergleichbar sind. Insoweit können die folgenden Ausführungen entsprechend herangezogen werden. Soweit Abweichungen im Lizenzierungsverfahren der Frauen bestehen, werden diese in einem gesonderten Kapitel dargestellt. Zwar unterliegen auch die 3. Ligen einem Lizenzierungsverfahren zu Beginn einer jeden Saison, jedoch liegt deren Organisation im Zuständigkeitsbereich des Deutschen Handballbunds (DHB) und bleibt für die folgenden Ausführungen außer Betracht. Das Verfahren stellt deutlich geringere Anforderungen. Weder Regelungsdichte noch Komplexität des Verfahrens sind mit dem des Ligaverbands vergleichbar.

Das Vereinslizenzierungsverfahren ist facettenreich und wirft ein breites Spektrum an Rechtsfragen auf.⁷ Es bildet eine Schnittstelle verschiedener privatrechtlicher Rechtsgebiete. Demzufolge erlaubt der zu begrenzende Umfang der Untersuchung keine umfassende Erörterung aller auftretender Rechtsfragen. Ziel der Arbeit ist es, eine Verbindung zwischen der Bewältigung von in der Praxis auftretenden Rechtsfragen und damit zusammenhängenden rechtsdogmatischen Ansätzen zu schaffen.

Einführend werden Grundkenntnisse und Hintergrundwissen für die weitergehende Untersuchung erarbeitet. Zunächst wird der Aufbau und die Struktur der Handballverbände dargestellt. Dabei wird der Zusammenhang zwischen Lizenzvergabe und Organisationsaufbau hervorgehoben. In diesem Zusammenhang werden die Zielsetzungen des Vereinslizenzierungsverfahrens herausgearbeitet. Im Anschluss werden die Rechtsbeziehungen der am Lizenzierungsprozess beteiligten Parteien dargestellt. Unter Berücksichtigung der Rechtsnatur einer Vereinslizenz erfolgt eine Kategorisierung des Lizenzvertrags. Diese Einordnung ist für die weiteren Untersuchungen zwingend notwendig und dient als Entscheidungsgrundlage für die inhaltliche Ausgestaltung, die Haftung, die insolvenzrechtliche Behandlung und etwaige Rechtsschutzmöglichkeiten. Zuletzt wird einleitend thematisiert, welche Verbandsregelwerke für das Lizenzierungsverfahren als Rechtsquelle dienen und mit welchen staatlichen Regelungen diese vereinbar sein müssen. Bevor auf die Rechtmäßigkeit der einzelnen Verbandsregelungen eingegangen wird, werden die einzelnen Phasen des Lizenzierungsverfahrens sowie die spezifischen Lizen-

⁷ Zu verschiedenen Problemaufrissen im Handballsport *Vieweg/Neumann*, in: *Vieweg, Lizenzerteilung und -versagung im Sport*, 9, 16 ff.